

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 20: **Der grosse Massstab**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

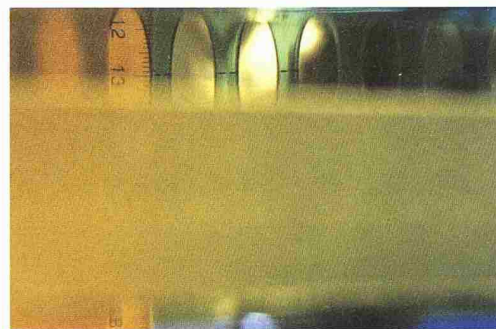
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2084

Zürich, Bern, Basel, Luzern, St.Gallen und Genf sind eingemeindet in die Grosstadt «Schweiz». An den Wochenenden fährt man ins Grüne, in den Freizeitpark «Alpen»; am Feierabend geht man joggen im Wald, an dessen Eingang man zwei Franken fünfzig für das Eintrittsbillett bezahlt – es gibt selbstverständlich auch einen Jahrespass (ähnlich dem Museumspass), der für alle Wälder in der Schweiz gültig ist. Die Bauern haben alle eine Weiterbildung in «Landschaftsästhetik» absolviert und pflanzen hier ein bisschen Hochstamm, dort ein bisschen Hecke.

Mögliche Entwicklung oder absurde Vision? Über zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung leben heute in Städten und Agglomerationen und pflegen einen urbanen Lebensstil. Es sind denn auch die periurbanen Gebiete, die gemäss Volkszählung im Jahre 2000 den grössten Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatten. Die Folgen sind hinlänglich bekannt: Zersiedlung der Landschaft und Kulturlandverlust. Verschiedene Gruppierungen haben sich nun Gedanken zu einem neuen Stadtbild der Schweiz gemacht, wie der Übersichtsartikel «Brennpunkt 'CH' – oder: die Lust am grossen Massstab» von Inge Beckel zeigt. Der Verein «Metropole Schweiz» etwa fordert dazu auf, nicht mehr länger ländlichen Klischees nachzuhängen, sondern die Schweiz als eine Metropole mit fünf städtischen Polen zu betrachten. Mit der zunehmenden Zersiedlung und der wachsenden Verstädterung der Schweiz wandeln sich auch die Ansprüche an die Landschaft (Landschaft hier als Gegensatz zur Stadt verstanden). Anhand des Waldes kann man diese Veränderung sehr gut verfolgen. Früher lediglich Ort der Holzproduktion, sind Wälder heute zusätzlich Erholungsraum und Naturschutzreservat. Es prallen also verschiedene Nutzungsansprüche aufeinander, die nur zum Teil miteinander koordiniert werden können. Das Buwal hat erkannt, dass eine bessere Zusammenarbeit zwischen Wald- und Landschaftspolitik notwendig ist, obwohl das Waldgesetz erst seit 1993 in Kraft ist und damals in der Vernehmlassung des Langen und Breiten diskutiert wurde. Aus diesem Grund lancierte das Buwal das «Waldprogramm» als politisches Handlungsprogramm (einzusehen unter www.waldprogramm.ch). In einem partizipativen Prozess arbeiten Interessenvertreter des Waldsektors, aber auch anderer relevanter Sektoren mit, um gemeinsam den gewünschten Waldzustand im Jahre 2015 zu formulieren.

Alle Parteien diskutieren also intensiv über die Zukunft der Landschaft. Wenn man nun davon ausgeht, dass sich Stadt und Land immer mehr ineinander verzahnen und je länger, je weniger auseinander zu halten sind, wäre es sinnvoll, sich einmal grundsätzliche Gedanken zu machen über unsere Vorstellungen einer zukünftigen Landschaft. Wie soll diese aussehen? Was ist eine «schöne» Landschaft? Wie viel Landschaft wollen wir und wo? Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage nach der Finanzierung: Wer bezahlt wie viel für welche Leistung? Entscheidet man sich für den Weg über Subventionen oder für das Eintrittsbillett am Waldrand?



Urs Primas

6 Analyse, Entwurf – Propaganda

Städtebau im Zeitalter der Kommunikation

Inge Beckel

15 Brennpunkt «CH» – oder: die Lust am grossen Massstab

Über historische und aktuelle Studien zum Bild der Schweiz

Hans-Georg Bächtold

23 Trinationale Agglomeration Basel

Grenzüberschreitende Raumentwicklung: von der Sektorenstadt zur trinationalen Agglomeration

38 Magazin

Trix und Robert Haussmann von A bis Z

Rechtsmittel gegen Mobilfunkantennen